

In Ingelfingen steht eines der ältesten Häuser Deutschlands

Gesucht wird eine Nutzung

Nach einer Außenbesichtigung durch Mitarbeiter der Landesdenkmalpflege im Jahr 2003 war das unscheinbare verputzte Eckgebäude Schmiedgasse 15 in der Altstadt von Ingelfingen als denkmalverdächtig eingestuft worden. Aufgrund eines Abbruchantrags besichtigten die Vertreter der Denkmalschutzbehörden dann 2007 den mittlerweile unbewohnten Bau auch innen. Bei der Begehung des Fachwerkhauses offenbarte sich sein sensationell hohes Alter und damit seine Kulturdenkmaleigenschaft.

Judith Breuer

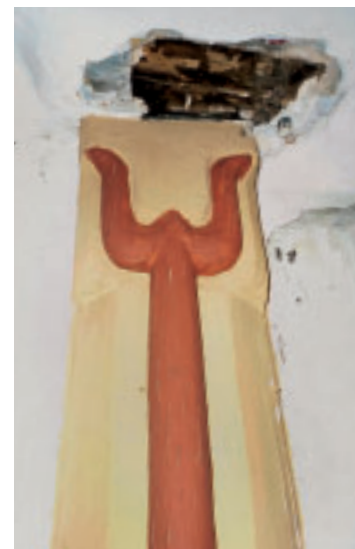
Ein Haus aus dem Mittelalter

Das kleine Eckgebäude zur Hinteren Gasse, die entlang der östlichen Stadtmauer verläuft, weist eine verblattete Dachkonstruktion und eine Bohlenstube mit Tonnendecke auf, die charakteristische Indizien für eine Erbauung im Mittelalter sind. Die nach der Begehung von der Landesdenkmalpflege beauftragte und von der Stadtverwaltung mitfinanzierte Bauaufnahme nebst bauhistorischer und dendrochronologischer Untersuchung brachte ein sensationelles Ergebnis: Das Tannenholz des Hauses wurde im Winter 1293/94, das Eichenholz 1294/95 geschlagen, das Gebäude folglich spätestens 1295 erbaut.

Als dieses Haus entstand, war Ingelfingen zwar noch nicht Stadt, aber Burgsiedlung der Grafen von Hohenlohe, die auf der gerade erst 50 Jahre zuvor errichteten Burg Lichteneck oberhalb des Ortes residierten.

Das dreigeschossige, heute verputzte Fachwerkhaus ist von der südlichen Traufseite über eine Außentreppe erschlossen. Sein Unterbeziehungswise Hanggeschoss birgt einen aus Bruchsteinen gemauerten, in Firstrichtung gewölbten, wahrscheinlich älteren Keller. Der darüber aufgehende Fachwerkaufbau zeichnet sich durch zwei Ebenen übergreifende Geschossständer aus und ist in jeder Ebene zweizonig organisiert mit ursprünglich je zwei Längs- und zwei Querzonen, also jeweils vier Räumen. Im niedrigen Hochparterre befinden sich Werkstatt und Kleinviehstall. Das eigentliche Wohngeschoss darüber weist eine Eckstube mit Bohlenwänden und einer heute äußerst seltenen Tonnendecke auf. Die originalen Eckständer sind erhalten. In ihren Nuten sitzen die etwa 13 cm starken Bohlen. Die Balken der Tonne haben breite Fasen, wobei der Tonnenscheitelbalken vor den Auf-

lagern jeweils durch das Profil in Gestalt eines hornförmigen Zweizacks ausgezeichnet ist. An der nordöstlichen Schmalseite befand sich ursprünglich – zu erkennen am durchlaufenden Brüstungsbrett – ein Band von Fenstern, durch die die Bewohner hinauf zur Burg, seit 1394 Ruine, blicken konnten. Beim Gebäude dürfte es sich aufgrund von Lage und Raumstruktur um das Wohn-



1 Haus Schmiedgasse 15 in Ingelfingen, Zustand 2013.



Glossar

Kehlbalken

Horizontalbalken, die mit den Sparren verbunden sind und die Dachkonstruktion aussteifen.

2 Ausschnitt eines Lageplans von Ingelfingen aus dem frühen 20. Jahrhundert mit Kennzeichnung des Hauses Schmiedgasse 15.

3 Bohlenstube im Haus Schmiedgasse 15 in Ingelfingen, Zustand 2013.

haus eines Handwerkers oder eines Burgbediensteten behandelt haben.

Noch im Mittelalter wurde in die untere Ebene der bislang stuhllosen, durch Kehlbalken ausgesteiften Dachkonstruktion ein stehender Stuhl eingefügt. Der breite Abstand der originalen Dachsparren legt nahe, dass das Haus ursprünglich mit leichtem Stroh gedeckt war. Die Rauchschwärzung der Sparren wiederum deutet auf das ursprüngliche Fehlen eines Kamins hin.

Neuzeitliche Veränderungen

Später wurde das Haus an der Traufseite gegen den Berg erweitert. Dies erfolgte nach dendrochronologischer Datierung 1718. Dabei wurden die nördlichen Sparren zum Teil erneuert. In der Ansicht ergab dies ein ungleichseitiges Giebel-dreieck.

Nach Bau der Stadtmauer um 1350 oder spätestens im 18. Jahrhundert wurden die Stubenfenster gegen die Burgruine geschlossen und in eine ehe-

malige Fensteröffnung ein Schränkchen mit Federschloss eingebaut. Spätestens damals schuf man auch über dem ehemaligen Fensterband zwei kleine bleiverglaste Rundfenster, die fortan allein für die Belichtung auf der Burgseite sorgten. Aufschluss über das tatsächliche Alter dieser Rundfenster und damit über den Zeitpunkt der Schließung der burgzugewandten Fenster wird zu gegebener Zeit eine restauratorische Untersuchung der Putzschichten geben.

Noch im 18. oder frühen 19. Jahrhundert wurde das Haus verputzt. Um 1900 dürften dann die Stubenfenster an der Südseite zur Schmiedgasse eingefügt worden sein.

Bis Anfang des 21. Jahrhunderts wurde das Haus als Wohngebäude genutzt. Dabei überrascht, dass sein Gefüge bis auf die Erweiterung im 18. Jahrhundert kaum Veränderungen erfuhr, auch, dass die Bohlenstube über all die Jahrhunderte erhalten blieb und als Wohnstube diente.

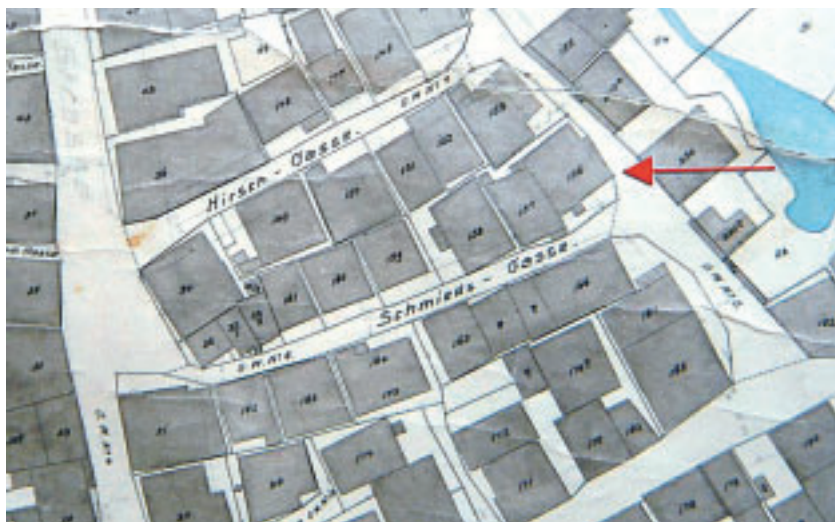
Ursprünglich wies das Haus Schmiedgasse 15 an der östlichen Giebelseite Vorstöße auf. An der Westseite ist es heute in eine geschlossene Straßenbebauung eingebunden. Das Gebäude war – wie eine fehlende westliche Trennwand und die dort versetzt angeordneten Wände nahelegen – entweder Teil eines größeren Hauses auf den Grundstücken Schmiedgasse 13/15, von dem sich allerdings im Nachbarhaus Schmiedgasse 13 keine mittelalterlichen Reste erhalten haben, oder es wies auch an der Westseite vorstößende Außenwände auf, die bei der Erbauung des angrenzenden Hauses und Überbauung des Bauwichts durch neue Wände ersetzt worden sind.

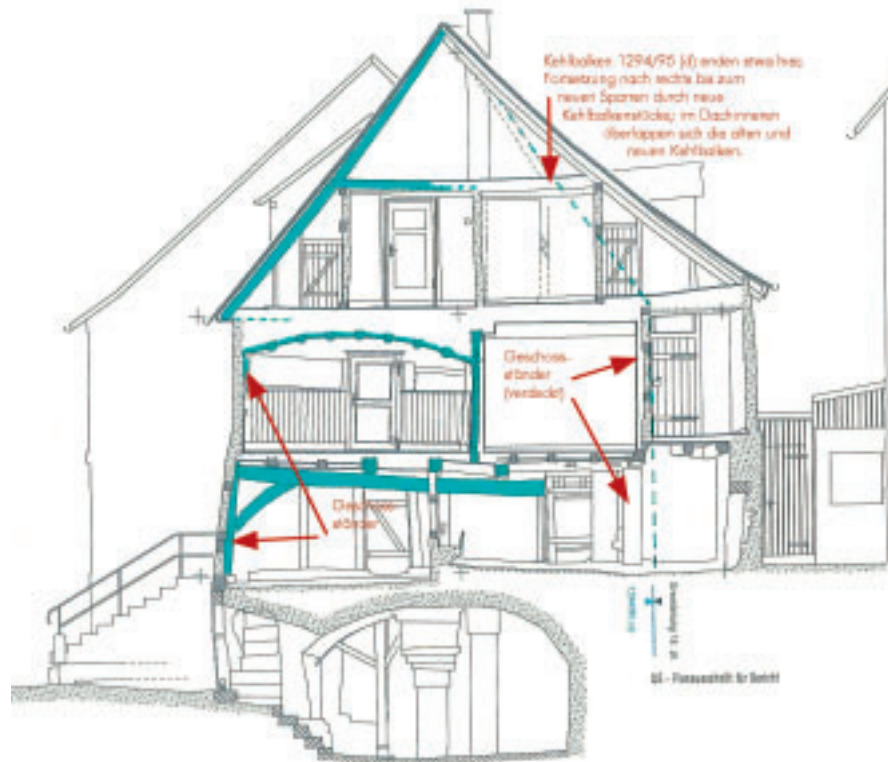
Nutzungsmöglichkeiten

Etwa seit dem Jahr 2000 ist das Haus Eigentum der Stadt. Die Verantwortlichen der Stadtverwaltung waren von seinem hohen Alter derart beeindruckt, dass sie ihr ursprüngliches Abbruchvorhaben aufgaben. Seitdem ist angedacht, das Gebäude als Museum seiner selbst zu inszenieren. Doch leider wurde dies bislang nicht angegangen.

Vor ein paar Monaten haben sich auf Anregung der Verfasserin Hochbau-Referendare während ihrer Ausbildung im Landesamt für Denkmalpflege mit dem Thema beschäftigt und Nutzungsvarianten entwickelt. Eine sieht eine Nutzung teils als Museum, teils durch zwei Ferienwohnungen vor, eine andere den Umbau zum Einfamilienhaus. Eine dritte, die einen ergänzenden Neubau anstelle des Hauses Schmiedgasse 13 plant, zielt darauf ab, ein großzügiges Einfamilienhaus mit Gewerbeeinheit zu schaffen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen in der Stadt für die Umsetzung eines der Konzepte gewonnen werden können. Denn genutzt kann





das Haus als eines der ältesten in Baden-Württemberg und in Deutschland auch nachhaltig bewahrt werden.

Vielleicht ist die Aufwertung dieses Gebäudes durch eine denkmalgerechte Instandsetzung und Nutzung auch Ansporn für die Erhaltung und Reaktivierung weiterer Kulturdenkmale im Ortskern von Ingelfingen. Eine ähnliche Aufgabe hat sich mittlerweile mit dem Haus Bühlhofer Str. 4 gestellt, das kürzlich bei einer Innenbegehung ebenfalls sein mittelalterliches Gefüge offenbart und sich nach anschließender Dendrodatierung als Bau von 1451 erwiesen hat. Ingelfingen besitzt also neben seiner überregional bekannten frühneuzeitlichen Architektur auch eine mittelalterliche Bautradition, die es wert ist, erhalten und gewürdigt zu werden.

Quellen

Karsten Klenk/Katrin Schubert: Nutzungskonzepte für ein Wohnhaus aus dem 13. Jhd., Esslingen 2013 (unveröffentlichte Projektarbeit).

Anja Krämer: Wohngebäude Schmiedgasse 13 und 15 Ingelfingen. Dendrodatierung. Bauhistorische Kurzuntersuchung, Stuttgart 2007 (unveröffentlichtes Gutachten).

Dr. Judith Breuer
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

4 Querschnitt durch das Haus mit farbiger Kennzeichnung der Bauteile von 1295 und bauhistorischer Erläuterung, erstellt von Anja Krämer, 2007.

5 Umbauskizze für das Obergeschoss mit in den benachbarten Neubau übergreifender Nutzung, erstellt von Karsten Klenk und Katrin Schubert.



6 Ansicht des Eckhauses Schmiedgasse 15 mit Nachbarneubau in vorweggenommenem Umbau, erstellt von Karsten Klenk.